

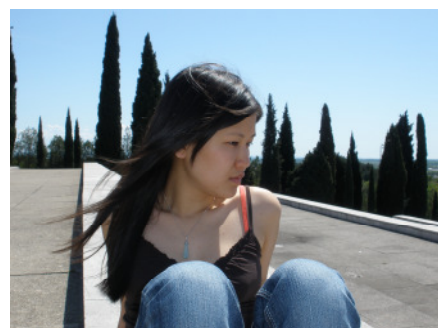


## St. Martin am Grimming sieht fremd

**Im Rahmen der regionale10 wird St. Martin zur Gastgeber-Gemeinde für die südchinesische Journalistin Jin Yan**

### **Jin Yan in St. Martin: vom 1. bis 14.7.2010**

Geboren 1984 in der Provinz Zhèjiāng der Volksrepublik China. Im Alter von 5 Jahren folgte die Auswanderung nach Österreich, Graz. Schulbesuch und Maturaabschluss in Graz. Weiterbildungen in Salzburg, Shanghai und Wien. Schreiberische Tätigkeiten und Publikationen seit der Hauptschule.



© Robert Roth

Fremd sein ist nicht immer leicht; Tourist/inn/en werden anders wahrgenommen als Migrant/inn/en, man ist einmal Gast, einmal Eindringling. Fremd sein heißt aber auch immer: neue Erfahrungen machen. 14 Tage lang werden 14 „fremde“ KünstlerInnen zu VIPs in obersteirischen Gemeinden - aus Istanbul, Nairobi, Banja Luka usw. In dieser Zeit wollen Sie „Fremdheit“ in die Bezirke hineinbringen und gleichzeitig auch als Fremde aus/von diesem Ort berichten: [www.fremdsehen.at](http://www.fremdsehen.at). Und zum Abschluss gibt es eine künstlerische Veranstaltung, die die Gäste und ihre 17 Gastgebergemeinden gemeinsam gestalten - man muss einander ja nicht unbedingt fremd bleiben.

### **Wer tauscht mit Jin Yan Märchen und Sagen?**

**Südchinesische kann man bekommen, wenn man im Gegenzug eine Sage oder ein Märchen aus der Gegend erzählt. Und wenn man sich nicht mehr genau erinnern kann? Macht nichts, denn man darf raten und seine eigene Version erzählen, gemeinsam mit Jin Yan neue Märchen erfinden.**

**Das Ergebnis: Der Prototyp für ein Buch über die südchinesische und obersteirische Märchen- und Sagenwelt, das bei einem Familienfest am Sonntag, 25.7. um 12 Uhr im Gasthof Mayer vorgestellt wird. Im Anschluss daran wird gegessen und getrunken.**

„Fremdsehen“ ist ein Projekt der regionale10 in Kooperation mit obersteirischen Gemeinden, mit dem Afro-Asiatischen Institut Graz, uniT – Verein für Kultur an der Karl-Franzens-Universität Graz und der FH JOANNEUM, Studiengang Journalismus und Public Relations.

## **Interview mit Jin Yan, von Johannes Pleschberger am 17.05.2010**

*Jin, erkläre bitte kurz, was du beim Projekt fremdsehen vorhast.*

Die Hauptaufgabe der Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei *fremdsehen* besteht darin, 14 Tage als sogenannte VIPs in einer Gemeinde in Liezen zu verbringen. Während dieser 14 Tage initiieren wir Projekte, um die Bewohner dort auf uns aufmerksam zu machen und um umgekehrt den Bewohnern zu berichten, wie es bei uns zuhause aussieht. Alle Teilnehmer sind Menschen mit Migrationshintergrund, und das trägt stark dazu bei, den fremden Blick in eine Gemeinde zu verstärken. In dieser Zeit wird auch ein Online-Blog geführt.

*Du kommst ursprünglich aus Südchina, wie und warum bist du nach Österreich gekommen?*

Ich bin im Alter von fünf mit meinen Eltern nach Österreich gezogen, die dann hier anfangen, ganz klassisch in einem Chinarestaurant zu arbeiten.

*In deinem Projekt willst du Sagen und Märchen mit Bewohnern von St. Martin in der Obersteiermark austauschen. Was ist das Besondere an Sagen und Märchen für dich?*

Dazu gibt es eine kurze Geschichte. Als ich nach Österreich gekommen bin, war mein Deutsch natürlich sehr schlecht. In der Volksschule war meine beste Note in Deutsch eine Vier minus. Wir haben dann angefangen, eine Bibliothek zu besuchen, und dort bin ich bei den österreichischen Märchen und Sagen hängen geblieben. Ich habe mir Bücher ausgeborgt, und dadurch meine Leidenschaft zum Lesen entdeckt, ganz nebenbei ist auch mein Deutsch besser geworden. Prinzipiell bedeuten mir Sagen und Märchen sehr viel, weil sie von einer Welt berichten, die es im Alltag nicht mehr gibt. Und vor allem haben sie etwas Ehrliches und Kindliches. Märchen sind etwas, das einen jung hält und zum Fantasieren anregt.

*Wie wirst du auf die Bewohner von St. Martin zugehen?*

Ich werde mich in erster Linie auf die Kinder und Jugendlichen konzentrieren. In der Volksschule St. Martin werde ich einen Leseabend veranstalten, wo ich ihnen von der chinesischen Märchen- und Sagenwelt erzählen werde. Warum Kinder? Weil ich Kinder sehr gern habe und sie einfach sehr ehrlich und offen sind. Eigentlich finde ich schade, dass man diesen Charakterzug mit dem Alter verliert.

*Was sind die größten Unterschiede zwischen Chinesen und Österreichern?*

Da gibt es viele. In erster Linie muss ich sagen, Chinesen sind ein lautes und ehrliches Volk. Das sind Eigenschaften, die man hier eher als ungut ansieht. Auch die Liebe der Chinesen zum Essen ist tief in der Mentalität verankert. Wenn man jemanden in China trifft, fragt man zuerst „Wie geht's dir?“ und dann als nächstes „Hast du schon gegessen?“. Alles in China fängt mit einem guten Essen an und hört mit einem guten Essen auf. Man sagt ja nicht umsonst „Liebe geht durch den Magen“, das haben die Chinesen verinnerlicht und das finde ich sehr schön.

*Das komplette Interview finden Sie auf [www.fremdsehen.at](http://www.fremdsehen.at)*

**Falls Sie Fragen oder Wünsche zum Projekt haben: wenden Sie sich bitte an Herrn Gottfried Gruber, Tel.: 03684 3269.**